

ben im Heiligen Geist. Die Liebe zu Gott muß sich aber auch nach außen hin bewähren. Das geschieht in besonderer Weise in der Liebe zu dem Nächsten und in der Feier des Sonntages. Diesen beiden Themen sind die letzten Kapitel gewidmet. Wer dieses Buch gelesen hat, wird mit Sicherheit noch mehr als bisher Gott als einen persönlichen Gott sehen, der in jeder Situation engagiert für uns Menschen da ist.

KASPAR, Peter Paul: *Zärtlichkeit und Trost*. Leidensfähigkeit – Liebesfähigkeit. Wien 1983: Herder Verlag. 96 S., kt., DM 10,80.

Was tue ich, wenn ich einem Leidenden begegne? Wie kann ich Trost spenden? Wie gehe ich richtig mit dem Leid um? Zu diesen Fragen bietet der Autor grundsätzliche Überlegungen, aber auch praktische Hinweise an. Schlüssel seiner Überlegungen ist die Zärtlichkeit. Zärtlichkeit bedeutet, durch eine ganzmenschliche Zuwendung und leibhaftige Zuneigung dem Leidenden Geborgenheit zu vermitteln. Wie ein roter Faden zieht sich das Wort Zärtlichkeit durch die verschiedenen Themen: z. B.: Woran wir leiden – Gott und das Leid – Leid durch Trennungsangst, Sinnlosigkeit oder Heimatlosigkeit. Mit seinem einfachen und persönlichen Stil wird der Verfasser bestimmt vielen leidenden und niedergeschlagenen Menschen Mut zusprechen.

NOUWEN, Henri J.M. u. a.: *Das geteilte Leid*. Heute christlich leben. Freiburg 1983: Herder Verlag. 176 S. kt., DM 19,80.

Viele Menschen machen die Erfahrung, daß Leid ohne Mitleiden anderer kaum zu ertragen ist. Mitleid ist geteiltes Leid. Es deutet an, was im letzten Barmherzigkeit bedeutet. Es heißt, bereit sein, Not und Angst mitzutragen. Die drei Autoren nennen die Voraussetzungen, die dafür notwendig sind: Vertrauen auf Gott, der sich in Jesus Christus als ein mit-leidender Gott offenbart hat; die Hinwendung zum Mitmenschen, sowie Gebet und Geduld. Das Buch zeigt einen Weg auf, wie Christen in einer Welt der Härte und Rücksichtslosigkeit barmherzig sein und so ein Fundament für eine neue Solidarität zwischen den Menschen und in der Gesellschaft legen können.

GRUBER, Elmar: *Im Himmel auf Erden*. Betrachtungen zum Vaterunser. München 1983: Don Bosco Verlag. 128S., kt., DM14,80.

Das Vaterunser ist wohl das Gebet, das am häufigsten gesprochen wird. In diesem Gebet werden alle Situationen und Nöte des menschlichen Lebens angesprochen. Ein Gebet wie das Vaterunser kann aber auch durch seine häufige Anwendung verflachen und muß dem Beter immer wieder neu nahegebracht werden. In vielen kleinen Schritten versucht der Autor, dem heutigen Menschen das Gebet des Herrn zu erschließen. Wort für Wort wird es meditierend gleichsam durchgekaut. Der Betrachter soll das einzelne Wort nachschmecken. Ein Buch, das Meditation im wirklichen Wort-sinn bietet und das Gebet des Herrn wieder zu einem echten Erlebnis macht.

Exegese und biblische Theologie

ZIMMERMANN, Heinrich: *Neutestamentliche Methodenlehre*. Darstellung der historisch-kritischen Methode. 7. Aufl., neubearbeitet v. Klaus KLIESCH. Stuttgart 1982: Verlag kath. Bibelwerk. 330 S., kt., DM 26,80.

Die Tatsache, daß die „Neutestamentliche Methodenlehre“ 15 Jahre nach ihrem ersten Erscheinen die siebte Auflage erlebt, weist bereits auf den Stellenwert hin, den sie innerhalb des Studiums des Neuen Testaments bekommen hat. Nach dem Tod von Heinrich Zimmermann wurde sie von seinem Schüler Klaus Kliesch neubearbeitet. Die ersten vier Kapitel (textkritische, literarkritische, formgeschichtliche, redaktionsgeschichtliche Methode) wurden im wesentlichen beibehalten und

so weit wie nötig an die neueren Forschungsergebnisse angepaßt. Vor allem liegt nun der griechische Text der 26. Auflage von Nestle-Aland zugrunde. Wie bisher sind praktische Übungen zu den einzelnen Methoden fester Bestandteil des Handbuchs. Neu ist ein fünftes Kapitel, das in die Linguistik einführt. Mit Recht weist Kliesch auf die Schwierigkeiten hin, linguistische Methoden mit den historisch-kritischen Methoden zu verbinden. Die Brauchbarkeit des Methodenbuchs wird durch Stellenregister und einem Register moderner Autoren erhöht. Es wird zweifellos auch weiterhin der Bibelwissenschaft seine guten Dienste tun. Vor allem Anfängern gibt es einen schnellen und guten Überblick über die Arbeitsweisen des Neutestamentlers.

H. Giesen

PORSCH, Felix: *Viele Stimmen – ein Glaube*. Anfänge, Entfaltung und Grundzüge neutestamentlicher Theologie. Reihe: Biblische Basis Bücher, Bd. 7. Kevealer 1982: Butzon & Bercker i. Gem. m. d. Verlag kath. Bibelwerk, Stuttgart. 284 S., Paperback, DM 28,-.

Ziel und Aufgabe einer jeden neutestamentlichen Theologie ist es, die unterschiedlichen Akzentuierungen der 27 Schriften des Neuen Testaments darzustellen. Zugleich ist es aber auch notwendig aufzuzeigen, worin das einigende Band zwischen den unterschiedlichen Aussagen liegt. Dieses Anliegen bringt Porsch schon in seinem Titel zum Ausdruck „Viele Stimmen – ein Glaube“. Der Glaube muß sich in immer neuen Situationen inkarnieren, wenn er den Menschen erreichen will. Gemeinsames Anliegen der neutestamentlichen Schriften ist ja die Christusverkündigung.

Christlicher Glaube setzt notwendigerweise die Auferstehung Christi voraus. Deshalb können die Verkündigungsschriften des NT auch erst in den christlichen Gemeinden entstehen, die aufgrund der mündlichen Botschaft zu Christus gefunden haben. In ihnen entstehen zunächst Glaubens- und Bekenntnisformeln, aber auch schon Hymnen. Da die Heilige Schrift der frühen Christenheit das Alte Testament war, wundert es nicht, daß man bald schon aus dem Alten Testament heraus Argumente nahm, die die Ereignisse um Jesus von Nazaret deuten konnten. Da Jesus von Nazaret mit dem Auferstandenen identisch ist, mußten sich die Christen auch für den irdischen Jesus interessieren. Die Informationen über den historischen Jesus sind allerdings zusammen mit dem Bekenntnis zu ihm in den synoptischen Evangelien überliefert. Von daher ergibt sich die schwierige Aufgabe der Rückfrage nach dem historischen Jesus, um so die Botschaft und das Verhalten Jesu darstellen zu können.

Nachdem Porsch diese Aufgabe erfüllt hat, stellt er die Eigenarten der neutestamentlichen Theologien heraus, angefangen bei den synoptischen Evangelien, über die johanneische Theologie, die Theologie des Paulus und seiner Epigonen, des Hebräerbriefes, des Jakobus bis hin zur Offenbarung des Johannes.

Dem Verfasser gelingt es, in allgemein verständlicher Sprache die wichtigsten Züge der jeweiligen Theologie eines Buches bzw. eines Briefes herauszustellen. Damit wird das Buch zugleich eine gute Hilfe dafür, Einzeltexte selbst einordnen zu können. Im vorgegebenen Rahmen der „Biblischen Basis Bücher“ konnten Einzelfragen natürlich nicht diskutiert werden. Eine Auswahl von weiterführender Literatur kann dem Leser, der mehr wissen möchte, eine große Hilfe sein. Hilfreich sind zudem das Sach- und Namensregister sowie das Stellenregister. Mit seiner für den Nichtfachmann verfaßten neutestamentlichen Theologie schließt Porsch eine wichtige Lücke.

H. Giesen

BLANK, Josef: *Vom Urchristentum zur Kirche*. Kirchenstrukturen im Rückblick auf den biblischen Ursprung. München 1982: Kösel-Verlag. 267 S., kt., DM 34,-.

Blank legt im vorliegenden Sammelband 7 Beiträge zur Ekklesiologie vor, wobei Fragen der Strukturen in der Kirche eine besondere Rolle spielen. Bei der exegetischen Behandlung der Fragen behält er immer die Kirche unserer Tage im Blick. Das geschieht allerdings nicht so, daß er etwa moderne Fragestellungen in die Texte einträgt, sondern so, daß er versucht, mit dem Schriftargument mit der heutigen Kirche und Theologie ins Gespräch zu kommen. Die Tatsache, daß das Christentum eine geschichtliche Offenbarungsreligion ist, macht es den Christen zur Pflicht, sich immer wieder mit den Anfängen der eigenen Geschichte zu beschäftigen, da diese für sie normierende Funktion haben. So stehen Überlegungen zur Geschichte des Urchristentums zuerst zur Debatte.